

AZERIAS GEHEIMNIS

also... Setzt euch, aber haltet die Keksdose fest.

Von all den schillernden Gestalten in den sieben Welten des Herrschers der Türme trägt kaum jemand so viele Geheimnisse mit sich herum wie Azeria, die Fuchsfrau aus dem Herzen Hyperions. Sie kennt die Sorte kleiner Schwindeleien, bei denen man schwört, man habe den letzten Weihnachtskeks garantiert nicht angerührt – und die Sorte Geheimnisse, wegen derer brave Bürger im Verlies des Elfenbeinturms gelandet sind.

Denn einst diente sie unfreiwillig Daéekris, der Dunkelfe, und musste Informationen preisgeben, um nicht selbst in Ungnade zu fallen. Andere Wahrheiten aber hat sie selbst vor der mächtigsten Magica der sieben Welten verborgen, einer Frau, die mit einem Fingerschnipsen in fremden Gedanken zu Hause war.

Alles änderte sich an jenem Mond, als Azeria die Verantwortung für das Leben einer Lunari übernahm. Asperia, kaum mehr als ein schimmernder Kokon aus Licht an einer Kette um Azerias Hals, bekam ein Versprechen: die sieben Welten zu sehen und irgendwann einen Mond zu finden, der sie aus ihrem Gefängnis befreien würde.

Bis dahin durfte Asperia mit Azerias Körper verschmelzen – als stille Beobachterin hinter ihren Augen, lauschend durch ihre Ohren, fühlend durch ihre Haut. Sie teilten alles: Erinnerungen, Gefühle und jedes noch so gut gehütetes Geheimnis. Auch das eine, das sie nicht einmal Gronk, dem Irrlicht, und schon gar nicht Urgoth, dem Sensenmann, anvertraut hatte.

Dabei hätte Urgoth jedes Recht gehabt, es zu erfahren. Doch er stand kurz davor, seine wahre Bestimmung anzunehmen: Beschützer der sieben Welten, Jäger der verschollenen Fragmente einer uralten Waffe, die das Böse für immer bannen sollte. Mit jeder neuen Welt wuchs die Last auf seinen Schultern – und Azeria weigerte sich ihn durch die Preisgabe dieses Geheimnisses wohlmöglich noch von seinem Weg abzubringen.

Stattdessen schwieg sie. Während Urgoth sich seinem Schicksal stellte, kehrte sie heimlich auf die Insel Naghort zurück, zu den Karushnak, den kleinen zotteligen Kobolden im dichten Mangrovendschungel. Dort suchte sie die Familie ihres verstorbenen Vaters auf – und ließ, als sie Urgoth‘ Ruf zur letzten großen Schlacht folgte, nicht etwas, sondern jemanden zurück.

Wenige Monde vor der Großen Schlacht brachte Azeria im Verborgenen ein kleines Mädchen zur Welt: die Frucht einer Liebe, die zwischen Schrumpfköpfen, finsternen Pfaden und der Suche nach Erlösung gewachsen war. Erst an der Seite des BÖSEN, verbunden durch Wohrkul und Dorzosch, dann an Urgoth‘ Seite auf den Pfaden des GUTEN, hatte ihre Zuneigung allen Schrecken getrotzt – und schließlich eine Tochter hervorgebracht.

Niemand erfuhr, wer der Vater des Kindes war. Das Einzige, was Azeria ihrer Tochter mitgab, war ein Name, zart wie ein Mondstrahl über Naghorts Wipfeln: Eilonwy. Nur eine einzige Seele teilte dieses Geheimnis mit ihr – Asperia, die Lunari. Und nun, da euch diese Zeilen erreichen, noch jemand: ihr, die treuen Gefährten der sieben Welten, die den Herrscher der Türme bis hierher begleitet haben. Auf dass noch viele Abenteuer folgen mögen – und vielleicht irgendwann ein Moment, in dem Urgoth erfährt, dass sein größter Sieg nicht auf einem Schlachtfeld lag, sondern in einer kleinen Hütte im Dschungel von Naghort.